

# Die Brief und Rassetaubenzucht, ein Kulturgut stirbt langsam aus.



## Einige werden jetzt schon die Nase rümpfen.

Doch so schlimm wie der Ruf der Taube auch klingen mag, ist es tatsächlich nicht. Sicherlich verunreinigen die Stadtauben, die zu einem kleinen Teil Nachkommen der Brieftaube sind, öffentliche wie auch private Gebäude oder Plätze. Schlimme Krankheitsüberträger oder "Ratten der Lüfte", wie einige Medien dies bereits in Funk und Fernsehen verkündeten, sind sie aber auch nicht.

Ich bin mit Tauben aufgewachsen, mittlerweile 67 Jahre alt, hatte ich noch nie eine Salmonelleninfektion oder irgendwelche hartnäckigen Ansteckungskrankheiten, die angeblich von Tauben übertragen werden.

Was wäre aber zum Beispiel Venedig ohne seine Tauben? Der Mensch ist im Grunde genommen selbst daran schuld, wenn sich diese Vögel in den Städten so stark vermehren. Wie oft habe ich einige ältere Mitmenschen auf Bänken sitzen sehen, die pfundweise Weizen an die Stadtauben verfütterten. Sie ignorieren ganz einfach das Verbot der Taubenfütterung des Stadtparlaments. So können sich die Stadtauben anhand des guten Futterangebots sehr gut vermehren.

## Blick in die Vergangenheit

Die Taube wird als Friedenssymbol bezeichnet und sie war auch der Bringer des wieder blühenden Zweiges zurück zu Noah auf die Arche.



**Felsentaube**

Über die Herkunft der Taube vor unserer Zeitrechnung gibt es einige Mutmaßungen. Fakt aber ist, dass in Persien, Ägypten und Griechenland mit Tauben gearbeitet wurde.

Ob Stadt- oder Rassetauben, alle stammen von der Felsentaube (Bild oben) ab. Sie kam und kommt in den Ländern um das Mittelmeer vor. Vermutlich suchte sie die Nähe des Menschen. Da gab es Tempel als Nistplätze, immer Wasser an den Brunnen und sicher fielen auch Nahrungsreste für sie ab. Den Menschen gefielen Orientierungssinn, Schnelligkeit, Anhänglichkeit an die eigene Umgebung sowie Beharrlichkeit der Tauben. Diese Qualitätsmerkmale machte sich der Mensch zu Nutze. Es gab auch echte Liebhaber, die sie aus Zuneigung hielten und sich intensiv um sie kümmerten. Und sicher war das wohl schmeckende Taubenfleisch ein guter Grund Tauben zu halten. Zudem war der Mist der Tauben ein hochwertiger Dünger.

Sicher ist auch, dass bereits im Altertum eine bescheidene Selektion stattfand, was das Heimfinden über größere Strecken betraf. Die Griechen waren so ein Volk voller Liebhaber. Sie verfügten über

mehr oder weniger selektierte Tauben. Es ist bekannt, dass diese mit Erfolg an den Olympischen Spielen teilnahmen. Um die Siege den Verwandten mitzuteilen, gebrauchten sie den schnellsten Boten ihrer Zeit: **die Taube**.

Viele Landsleute, ebenso Römer, Perser oder Ägypter benutzten diese "Renner der Lüfte", um wichtige Berichte zu übermitteln, vor allem in Zeiten des Krieges, der Belagerung und der Katastrophen. Durch die Kreuzzüge verbreitete sich der Gebrauch von Tauben über Teile Europas. Sie wurden als nützliche Eilboten eingesetzt, nicht nur zu militärischen Zwecken, sondern auch zum Überbringen privater Nachrichten.

Westeuropa erlag dem Charme und dem Nutzen der Tauben zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts. Im Jahre 1800 verwendete der Stifter der Presseagentur Reuter, Tauben für seine Berichterstattungen. Auch über die Niederlage Napoleons auf dem Schlachtfeld von Waterloo (1815) wurde mittels dieser schnellen Flieger berichtet. Das berühmte Haus Rothschild hatte teilweise der Schnelligkeit dieser Berichte seinen Reichtum zu verdanken.

Noch während des zweiten Weltkriegs wurden Brieftauben von den englischen Streitkräften zur Übermittlung von wichtigen Nachrichten eingesetzt. Einige von ihnen bekamen sogar Orden für ihr schnelles und sicheres nach Hause fliegen.



**Brieftauben, die Rennpferde des kleinen Mannes.**

Durch Kreuzungen verschiedener anderen Taubenrassen und entsprechende Selektion wurde in Belgien Anfang des 19. Jahrhunderts begonnen, diese gefiederten Nachrichtenübermittler überlegt zu züchten. Im Laufe der Jahre entwickelte sich durch diese gezielten Züchtungen die heutige Brieftaube (Bild oben). Die ersten Vereine, deren Mitglieder nicht nur an privaten Rennen ihrer Tauben interessiert waren, wurden zwischen 1815 und 1825 in Belgien gegründet. Über Holland schwappte dann das Hobby "Brieftauben" weiter nach Deutschland, hauptsächlich ins Ruhrgebiet, über.

Die Züchtungen gingen immer weiter, verstärkten nicht nur das Heimfindevermögen, sondern brachten in all den Jahren eine breite Farbenvielfalt bei der Brieftaube zum Vorschein. Angefangen vom typischen "Taubenblau", einem Grauton, über "Blauehämmert", Taubenblau mit mehr oder weniger dunkleren Federn im Deckgefieder des Flügels, bis zu ganz schwarzen oder auch schneeweißen Vögeln. Dazu kam die Mischung aus den Grundfarben mit weiß, dementsprechend "Scheck" oder je nach Farbeinlagerungen im Gefieder "Schimmel" genannt. Es gibt aber auch fahle oder ziegelrote Brieftauben.



Durch die moderneren Nachrichtenübermittlungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel das Telefon, wurde irgendwann die Brieftaube zum

schnellen Transport von irgendwelchen Mitteilungen nicht mehr benötigt. Das Hobby, der Wettbewerb, welche Taube bei wem als schnellste von einem mehr oder weniger weit weg von der Heimat entfernten Auflassort wieder nach Hause kam, blieb aber bestehen.

Es gab auch nichts Erholsameres für einen Bergarbeiter oder "Kumpel" nach der Schicht im Schacht oder Stollen, als sich zu seinen Tauben auf dem Dachboden seines Reihenwohnhauses im Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen oder Essen zu begeben. In all den Jahren verbreiteten sich die Brieftaubenzucht und das "Reisen" mit diesen Vögeln über die ganze Republik.

Auch bei uns fand dieses Hobby einige hochgradig Begeisterte. Ich kann mich noch an die vielen Taubenschläge in fast jeder Straße erinnern. Auch in einer Wäscherei, die auf meinen täglichen Schulweg lag, waren Brieftauben im Gartenschlag hinter dem Haus, ich besuchte sie fast täglich.

1966 bekamen mein Vater und ich, nachdem wir in das eigene Heim eingezogen waren, unsere ersten Tauben. Mein alter Herr besaß bereits Tauben in seiner alten Heimat. Meine Mutter akzeptierte unser "Steckenpferd" nur widerwillig.

Aus dieser Situation heraus entwickelte sich meine bis heute anhaltende Liebe zu Tauben. Es sind zwar keine Brieftauben aber immerhin Tauben und für mich sind eben die Brüner Kröpfer die schönsten. Es gibt sie in vielen Farben und Zeichnungen. Im Bild zwei Silberne.



Mehr dazu unter [www.brüner-kröpfer-club.de](http://www.brüner-kröpfer-club.de)

## Ja und heute?

Man sieht fast keine Taubenschwärme mehr. Oder es sind Stadtauben, die ihre Aufenthaltsplätze auch unter Brücken haben. Bis auf ein paar wenige Züchter, deren Söhne oder Töchter aber kein Interesse mehr an der Brieftaubenhaltung haben. Dies ist leider überall so. Dafür gibt es verschiedene Gründe, die das "Kulturgut Brieftaube", langsam aussterben lassen.

Wie bereits angesprochen: Der Nachwuchs fehlt. Heute interessiert sich die Jugend für ganz andere Sachen. Das Freizeitangebot hat sich in den letzten Jahrzehnten so vergrößert, dass viele Jugendliche überhaupt nicht mehr wissen, was sie nach der Schule oder Arbeit anstellen sollen. Da der Zeitaufwand bei der Taubenhaltung sehr intensiv ist, wenn man es richtig betreiben will, kommt dieses Hobby für die Heranwachsenden nicht in Frage. Wer tauscht schon das gemeinschaftliche "Gruppenabhängen" gegen das "mitleben" im Taubenschlag aus.

Alle Greifvögel, die natürlichen Feinde der Tauben, stehen seit vielen Jahren ganzjährig unter Naturschutz. Dazu wurden Massweise die perfektsten Jäger der Lüfte, nämlich die Wanderfalken, erfolgreich ausgewildert. Fast jeder Taubenzüchter in dieser Republik, hat erhebliche Verluste durch die Greife zu beklagen. Es ist nicht nur der materielle Verlust, der vielen Taubenfreunden den Spaß an diesem Hobby verdirbt, sondern vor allem der ideelle.

Neueinsteigern würde der Neubau eines Taubenschlages im Garten sofort durch die Nachbarn amtlich untersagt. Dazu kommt, dass in den meisten Neubaugebieten, die in den letzten Jahren in jeder Gemeinde wie Pilze aus den Böden schossen, grundsätzlich Tierhaltung verboten ist. Da gibt es ein altes Sprichwort, was da heißt: "Wer keine Tiere mag, mag auch keine Menschen."

Nun – ja verschiedene Tierschutzorganisationen bekämpfen immer mehr den "Brieftaubensport". Teilweise zu Recht, wie ich selbst mittlerweile empfinde. Da gibt es zum Beispiel jedes Jahr einen Flug von Barcelona. Tausende Tauben aus allen mitteleuropäischen Ländern werden mit Spezialtransportern, den sogenannten "Kabinen-Expressen", in die Nähe der spanischen Metropole transportiert. Die Tiere müssen also mehrere Tage in speziellen Boxen ausharren (Futter

und Wasser steht ihnen zur Verfügung (wenn sie es erreichen!), Sie werden während des Transportes hin und her geschaukelt, bis sie dann eines Morgens, mitunter nach tagelangem Warten auf schönes Wetter, alle auf einmal freigelassen werden, um nach Hause fliegen zu dürfen. Dass dabei viele Tauben während diesem teilweise über 1100 Kilometer weitem Nachhauseweg auf der Strecke bleiben, ist völlig logisch. Das muss doch wirklich nicht sein.

### **Was bleibt?**

Es gibt für mich keine schönere Erholung von dem täglichen Stress, als mich zwischen meine Lieblinge zu setzen, ihnen einige Leckerbissen zu reichen oder bei ihrem temperamentvollen Treiben einfach nur zuzuschauen. Eine bis zwei Stunden täglich muss ich schon für das Reinigen der Schläge und die Verpflegung dieser "Bande" investieren. Die Nachbarn und andere Gartenfreunde freuen sich über den zu kompostierenden "Frischdünger". Meine intelligenten und tollen Brünner Kröpfer bedanken sich bei mir für meine Pflege, indem sie sehr anhänglich und zutraulich werden.

Wenn ich in hoffentlich ferner Zukunft den letzten Weg gehe, werden wohl alle meine Tauben mitgehen müssen. Einen Erben habe ich, aber keinen, der mein Hobby fortführt.